

Ersteinst!  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
Zustellpreis  
r. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Palt. Zei

Nr. 17.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 10. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1894.

Gesuche um Aufnahme in das k. Landesbadhospital Katharinenstift in Wübbad sind durch Vermittlung der k. Oberämter resp. der Ortsvorsteher spätestens bis zum 10. März ds. J. bei der k. Landesverwaltung Wübbad einzureichen.

Gestorben: Buchdruckereibesitzer Kaupter, Freudenstadt; Georg Simon Seeger, Ebdhausen; Gemeindepfleger Bürtle, Ebdhausen; Schullehrer Mayer, Ottenhausen; Frl. Robert v. Simolin, Riga-Stuttgart; Handelsräther Enoch, Stuttgart; Friedrich Lauer, Ebdhausen; Stadtpfarrer Kühnle, Reutlingen; a. k.; Seidenfabrikant Gehler, Tübingen; Restaurateur Köfer, Rottenburg.

### Amtliches.

**k. Oberamt Nagold.** An die Gemeindebehörden, betreffend den Ankauf von Heu zur Linderung der Futtermittel. Die Amtskorporation hat bis jetzt 4000 Ztr. Heu nach vorgelegten Mustern, welche von einer Kommission des landwirtschaftlichen Vereins als sehr gutes Heu bezeichnet worden sind, angekauft, 2500 Ztr. sind hiervon bestellt, 1500 Ztr. vorsorglich erworben. Die Heumuster können bei dem Oberamt eingesehen werden. Das Heu kommt franco Nagold auf 5 Mk. 5 Pf. zu stehen. Die Amtskorporation übernimmt an jedem Zentner Heu 25 Pf. unter der Bedingung, daß die Gemeinden an jedem Ztr. auch 25 Pf. auf die Gemeindekasse übernehmen. Der Amtsversammlungs-Ausschuß und das Oberamt erwarten zuverlässig, daß die Gemeinden diese 25 Pf. auf die Gemeindekasse wirklich übernehmen und außerdem überall einen entsprechenden Teil des Kaufpreises des Heus kredittieren, soweit dies angezeigt ist. Das Heu ist von den Gemeindepflegern um 4 Mk. 60 Pf. pro Ztr. abzugeben. Die Gemeindepfleger liefern nach Empfang des Heus das Geld im ganzen sofort an die Amtspflege ab. Den Gemeinden werden die durch die Uebernahme des Heus erwachsenden notwendigen Kosten vergütet. Vor Uebernahme der Ware an der Bahn ist dieselbe durch Sachverständige an der Hand der vorgelegten Muster zu prüfen. Als solche Sachverständige sind aufgestellt: für Nagold und Gäntringen Herr Gutefant „J. Pflug“, für Ebdhausen Herr Mühlebesitzer Schill daselbst, für Altensteig Herr Kunstmühlebesitzer Schill daselbst. Die Gemeindebehörden haben sich sofort mit den Sachverständigen ins Benehmen zu setzen. 1200 Ztr. Heu treffen bis 10. d. M. ein, weitere 1000 Ztr. 8 Tage später. Die Gemeindebehörden haben streng darüber zu wachen, daß nur diejenigen Viehbesitzer das Heu

bekommen, welche es brauchen und daß jede Spekulation mit diesem Heu ausgeschlossen wird. Ein Wiederverkauf des Heus ohne Genehmigung der Ortsbehörde ist streng verboten.

### Nagold. An die Gemeindebehörden betreffend den Ankauf von Heu zur Linderung der Futtermittel.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 6. d. M. „Gesellschaft“ Nr. 16 (siehe oben) werden die Gemeindebehörden darauf aufmerksam gemacht, daß es ihnen durchaus unternommen ist, von dem Heu, welches die Amtskorporation abgibt, auch mehr als 25 Pf. pro Ztr. auf die Gemeindekasse zu übernehmen, um dadurch den Gemeindeangehörigen den Ankauf von Heu möglichst zu erleichtern.

Je mehr die Gemeinden eintreten, desto besser. Unter allen Umständen ist, soweit dies angezeigt ist, ein entsprechender Teil des Kaufpreises thunlichst bis Martini 1894 zu kredittieren.

Wie den Gemeindebehörden bekannt, giebt die Amtskorporation an die Gemeinden zur Anschaffung von Futter auf Ansuchen unverzinsliche Darlehen ab.

In denjenigen Gemeinden, von welchen Bestellungen auf Heu bei dem Oberamt nicht oder nur in geringem Maße eingekommen sind, sind die Gemeindeangehörigen eindringlich auf die günstige Bezugsgelegenheit für Futter hinzuweisen.

Weitere Bestellungen sind durch Vermittlung der Ortsvorsteher bis 20. d. Mts. bei dem Oberamt anzumelden.

Eventuell ist Fehlanzeige zu erstatten.  
Den 8. Februar 1894.

**k. Oberamt.  
Boat.**

Der deutsch-russische Handelsvertrag kann nun als abgeschlossen gelten; die Verhandlungen sind bis auf Kleinigkeiten und Formalitäten zu Ende geführt und etwa Ende dieser oder anfangs nächster Woche werden die Dokumente von den beiderseitigen Vertretern in bindender Weise unterzeichnet werden. Die konservative Partei, besonders der Bund der Landwirte, steht dem Vertrage ablehnend gegen-

über, weil derselbe den Getreide-Differential-Zoll gegen Rußland aufhebt. Von anderer Seite ist darauf hingewiesen worden, daß auch die Aufrechterhaltung dieses Zolles den Preis des Weizens und des Roggens auf dem Weltmarkt nicht halten würde, weil — wenn das russische Getreide nicht nach Deutschland hineinkommt — es sich andere Unterkunfte suchen muß, jedenfalls aber den Weltmarktpreis des Getreides herabdrücken würde. Der Industrie aber erwachsen aus den herabgesetzten und gebundenen Zöllen wesentliche Vorteile. Der Konventionaltarif enthält für die deutsche Industrie und die deutsche Handelswelt wertvolle Zugeständnisse, größere, als dieselbe erwartet wurde.

Grundsätzlich ist dieser Handelsvertrag insofern von ungeheurer Bedeutung, als Rußland dem Deutschen Reich gegenüber zum ersten Male seine Zoll-Autonomie (das Recht, die Höhe der Zölle nach Belieben selbst zu bestimmen) aufgibt, da der Vertrag mit seinem Tarif für zehn Jahre gelten soll. Ein uns glücklicher Zufall hat es gefügt, daß die deutsch-russischen Verhandlungen in derselben Zeit zu stande gekommen sind, in der auf französischer Seite der Kornzoll eine außerordentliche Steigerung erfahren hat. Die französischen Agrarier haben ohne Rücksicht auf die seit Jahren mit so viel Sorgfalt gepflegten russisch-französischen Freundschaftsbeziehungen ihr vermeintliches materielles Interesse in den Vordergrund gestellt und durch die Art, wie sie es thaten, in Rußland eine begreifliche Verstimmung hervorgerufen. Zwar ist die französische Kornzoll-Erhöhung keine differentielle; sie trifft die Getreide-Ausfuhr aller Länder gleichmäßig; aber sie bildet durch ihre Höhe einen Druck auf den Getreidepreis, und das ist für alle Getreide ausführenden Länder empfindlich, ganz besonders empfindlich für Rußland. Das zufällige Zusammentreffen ist kein Verdienst des deutsch-russischen Handelsvertrages, doch es kommt ihm zu statten.

Wenn Frankreich in dieser Weise auch seinem vielleicht einzigen Freunde gegenüber so verfährt, so fällt der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages auch politisch für uns sehr günstig ins Gewicht; denn der Vertrag thut aller Welt kund, daß die natürlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer nicht auf die

## Viktoria regia.

Roman von S. von Siegler.  
(Fortsetzung.)

„Kind, wenn ich dir die Gründe klar erzählen wollte, welche mein Mißtrauen gegen Lieutenant Wilkens zuerst wahrriefen, so könntest du sagen, es sei unedel von mir, denjenigen herabzusetzen, der mir — nun der mit mir rivalisierte. Aber als Onkel und treuer Freund will ich Dir eines raten: Prüfe ihn, ehe du dein Lebensglück ihm anvertraust.“

Ein tiefer Schatten glitt über Viktorias schönes Gesicht. „Du räthst mir dasselbe wie der Vater und ich füge mich. Aber, Onkel, wenn euer Mißtrauen sich rechtfertigen sollte, dann gib mir die Hand darauf, mir alles zu sagen, was du weißt.“

„Mein Wort und meine Hand, Kind. Und nun, ehe ich gehe, sage mir noch eins: Bist du dem alten Manne böse wegen des Johannistriebs, der in seinem Herzen sich regte? Sieh, ich bin stets einsam durchs Leben gegangen. Als Hans, dein Vater, sich vermählte, da dachte ich vielleicht, daß es schön sein müßte, ein Weib zu lieben und sein eigen zu nennen, doch unter all den Damen der Gesellschaft fand ich keine einzige, die meinem Ideal entsprach. Nur im Traume sah ich mitunter eine schöne, schlank Frau neben mir stehen, die voll fürsüßlicher Würde die Hofschlepppe trug und vornehm, kühl, wie ich es mir wünschte, die Hommours machte. Aber das sind Träume! Und nun lebe wohl, meine liebe Viktoria,

vergib dem alten Onkel und erhalte mir wenigstens warme Freundschaft!“

„Das will ich, Oheim.“ Mit offenem Blick und warmem Druck reichte sie ihm die Hand, welche er abermals ritterlich galant küßte; auf die Stirn wie Ada, hatte er sie noch niemals geküßt. Und dann schritt er hinaus, äußerlich eben so kühl und unbewegt, wie vorhin Viktoria aus des Vaters Zimmer; an der Schwelle wandte er sich nochmals um, er hatte vernommen, daß sie ihn gerufen.

„Lieber Onkel, möchtest du Ada und mich auf die Eisbahn begleiten? Papa und ich sind übereingekommen, daß ich Lieutenant Wilken zu einer Unterredung hierher bitten soll, wenn ersterer ausgegangen ist. Freilich bitte ich dabei gleich, daß du während dieses Besuches im Nebenzimmer bleibst, damit ich — einen Schutz habe, im Falle ich denselben brauchen sollte.“

„Wie du wünschst, mein Liebling. Um zwölf Uhr will ich euch abholen kommen.“

Die Thür schloß sich hinter dem Gesandten und Viktoria blickte ihm sinnend nach, die Hand auf das pochende Herz gedrückt.

„Und ihn mußte ich betrüben, diesen edlen, vortrefflichen Mann, zu dem ich voll warmer Bewunderung auf sah! Das Schicksal führt einen sonderbaren Gang; mit der einen Hand schüttet es des Füllhorn berauschenden Glückes dem Menschen in den Schoß, während sein Nachbar den scharfen Dolch des Schmerzes mit der anderen empfängt.“

Auch der stattliche Boischaster vermochte nicht

gleich das harmonische Gleichgewicht wiederzufinden, welches ihm sonst in allen Lebenslagen geholfen. Seine Stirn war finster, die Zähne fest zusammengebissen und in dem männlichen Gesicht suchte ein unsägliches Weh.

„Welch ein Mädchen, welch ein Charakter!“ dachte er im Weiterschreiten, „sie wäre nicht nur mein Weib, sondern auch meine Genossin und Freundin geworden, die meine Ansichten geteilt und meinen Namen und Rang vor der Welt repräsentiert hätte! Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen —“

Aus seinem Zimmer trat der Oberst und zog den Bruder über die Schwelle. Er sah gleichfalls noch düster aus; dieselbe Last ruhte auf seiner Seele.

„Viktoria hat mit dir gesprochen, Rudolf?“ fragte er hastig; „sie bleibt bei dem unseligen Vortag, jenen Bürgerlichen zu heiraten und wenn unser Plan mißlingt, so wird sie und du elend.“

„Denke nicht an mich, Bruder, sondern nur an dein einzig Kind; ihr Glück muß dem meinigen weit vorgehen. Ich will noch heute die Feuerprobe vornehmen.“

„Gut, hoffen wir, daß sie mißglückt. Mir ist dies süßliche, ewig kourmachende Wesen des Adjutanten zuwider.“

„Wenn sich alles geordnet hat, reise ich übermorgen früh ab. Was soll ich noch länger zusehen, wie Viktoria glücklich ist?“

„Und wenn sich alles nach unserem Wunsche ändert? Was dann, Rudolf? Es wäre auch dann noch nicht zu spät —“



Dauer gestört werden können durch Mißstimmungen, die aus vorübergehenden Anlässen und zum Teil künstlich erzeugt worden sind.

In Zoll- und wirtschaftspolitischer Hinsicht waren unsere Beziehungen zu Rußland seit langen, langen Jahren recht unfreundliche. Der diplomatischen Kunst des Fürsten Bismarck ist es nur mit großer Mühe gelungen, die Spannung in den wirtschaftlichen Beziehungen auf das politische Gebiet nicht vollständig übergreifen zu lassen. Auf die Dauer hat er es nicht hindern können. Dem Scharfblick des Fürsten Bismarck war die Unmöglichkeit einer Beibehaltung dieses Verhältnisses auch keinen Augenblick entgangen, und er hat schon Jahre vor seinem Rücktritt angelegentlich Bemühungen darauf gerichtet, eine Grundlage zu schaffen, auf der man mit Rußland zu einem vorteilhaften wirtschaftlichen Abkommen gelangen könnte. Es wäre ihm vielleicht auch gegliückt, wenn nicht der 20. März 1890 dazwischengekommen wäre. Jedenfalls bleibt es Bismarcks Verdienst, daß er das Möglichste gethan hat, um eine bequeme Grundlage für etwaige Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland vorzubereiten.

Die im Jahre 1887 von Bismarck durchgesetzte Erhöhung des Kornzolls von 3 auf 5 Mk. hatte — wie man jetzt erfährt — durchaus nicht den alleinigen Zweck eines besseren „Schutzes der Landwirtschaft“, sondern war in erster Linie dazu bestimmt, bei den Zollverhandlungen mit Rußland, das durch den erhöhten Zoll besonders getroffen wurde, als Tauschobjekt zu dienen. Weil dies die eigentliche Absicht, der eigentliche Zweck der Kornzollerhöhung war, ließ man auch damals im Reichstage die Absicht fallen, den Zoll auf Roggen niedriger als auf Weizen zu halten. Was Bismarck damals beabsichtigt, hat jetzt Caprivi durchgeführt, so daß man hier also weder im üblen noch im guten Sinne von einem „neuen Kurs“ reden kann.

Wenn bei den dem Zollvertragsabluß gegnerisch gestimmten Parteien die Sachlage richtig aufgefaßt wird, so dürfte der Vertrag im Reichstage glatt durchgehen. Bisher aber ist von einem Einlenken auf jener Seite noch nichts zu verspüren.

#### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 6. Febr. Etat des Reichsamts des Innern. Bei dem Titel Reichskommissariat für das Auswanderungswesen bespricht Bebel (Soz.) die Transporte von Mädchen über Hamburg nach Rußland. Die Staatsanwaltschaft habe das Einschreiten gegen dieses schändliche Treiben abgelehnt. Bebel verlangt, daß nicht nur der Handel mit schwarzen, sondern auch mit weißen Sklaven unter Strafe gestellt werde. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, ihm seien die von dem Vorredner vorgebrachten Vorgänge unbekannt. Das Verhalten der Staatsanwaltschaft sei nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung vollkommen korrekt. Sollte die Gesetzgebung eine Lücke aufweisen, so würden die verbündeten Regierungen nicht anstehen, dieselbe auszufüllen. Bebel bespricht ferner das Fortbestehen öffentlicher Häuser in Hamburg, obwohl dieselbe offiziell aufgehoben seien. Die für den Export bestimmten Mädchen würden erst in diesen Häusern untergebracht. Staatssekretär

v. Bötticher erklärt, nach einer Mitteilung des Hamburger Senats seien jene Häuser aufgehoben, Haffe (nat.-lib.) wünscht die neuerliche Vorlegung eines Auswanderungsgesetzes, der frühere Entwurf habe den Anforderungen nicht entsprochen. Redner wünscht die Einrichtung besonderer Büreaus, wo die Auswanderer Auskunft über fremde Gebiete erhalten können. Staatssekretär v. Bötticher erklärt, ein neuer Entwurf eines solchen Gesetzes könne dem Reichstag in dieser Session wegen dessen Belastung nicht vorgelegt werden. Er dankt dem Redner für seine Anregung. Hüpeden (kons.) regt Maßregeln an zum Schutze der deutschen Seeleute in fremden Häfen, wo die Seeleute den schwersten Versuchungen ausgesetzt seien und vielfach geistig wie wirtschaftlich ruiniert würden. Redner fordert die Einstellung von Mitteln in den Etat für Seemannsmissionen und seemannische Heimstätten. Staatssekretär v. Bötticher erklärt, es sei bereits eine Summe für Heilung erkrankter Seeleute ausgeworfen. Seemannsmissionen anlangend seien aus dem allerhöchsten Dispositionsfond jährlich 6000 Mk. dafür verwendet worden, welche sehr segensreich gewirkt hätten. Nach kurzen Ausführungen Försters (Antisemit) wird der Titel bewilligt. Bei Titel Kommission für Arbeiterstatistik spricht Bebel die Erwartung aus, daß nach Eingang des einschlägigen Materials der Bundesrat Maßregeln zur Einschränkung der Arbeitszeit, zur Besserung der Wohn- und Arbeitsräume der Arbeiter vorschlagen werde. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, zur Abstellung der unzulässigen bestehenden Mißstände sei gesetzliche und polizeiliche Regelung erforderlich, dieselbe von Reichswegen einheitlich zu regeln, sei außerordentlich schwierig. Immerhin sei ein obrigkeitliches Einschreiten nicht ausgeschlossen, doch wäre es besser, diese auf dem Gebiete der lokalen oder Bezirksmaßnahmen zu erreichen. Was die Verkürzung der Arbeitszeit betrifft, so ist er Handelsminister Verleppsch mit der Untersuchung der Mißstände auf dem Gebiete des Verlehrsgewerbes beschäftigt. Der Staatssekretär zweifelt nicht, daß diese Untersuchung ein günstiges Resultat haben werde. Bebel wünscht dennoch eine gemeinsame Untersuchung von Reichswegen. Die Nacht, einzuschreiten, habe die Polizei auch jetzt schon. Der Titel wird bewilligt. Beim Titel „Gesundheitsamt“ befürwortet Prinz Schönau-Carolath die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, das Reich könne nicht vorgehen. In der Gewerbeordnung bestehe kein Hindernis für die Berufsausübung approbierter Ärztinnen. Die Frage des Studiums sei Sache der Einzelstaaten. Morgen Schwerinstag.

\* Berlin, 7. Febr. Erste Lesung des Antrags Gröber betreffend Abänderung des Wahlgesetzes, sowie des gleichlautenden Antrags Ricker. Gröber (Centr.) führt aus, die Grundlage des ganzen Wahlrechts, das Wahlgeheimnis, soll möglichst gewahrt werden. Die Wähler sollen frei sein von jeder Verantwortlichkeit gegenüber ihren Vorgesetzten oder Arbeitgebern. Die wirkliche Ansicht der Wähler kann nur bei einer geheimen Wahl zum Ausdruck kommen, die bisherigen Bestimmungen reichen nicht aus. In Essen wurde das Wahlrecht illusorisch gemacht, indem

die Wähler gezwungen wurden, die unter der Aufsicht von Branten ihnen übergebenen Wahlzettel in die Urne zu werfen. Ähnliches wird aus Wanzleben berichtet. Der Antrag wolle die Größe des Wahlbezirks bemessen, die Größe der Stimmzettel vorschreiben, das Wahllokal isolieren und die Zeitdauer der Wahl um eine Stunde verlängern. Durch alle diese Vorkehrungen würde jeder Terrorismus bei der Wahl beseitigt werden. Eine Kommissionsberatung des Antrags wäre überflüssig. Ricker (freis. Ver.) weist darauf hin, daß so spät zum Schutze des Wahlrechts das gethan werden soll, womit andere Staaten längst vorangegangen sind. Den Schutz des Wahlgeheimnisses zu verstärken, ist eine Ehrenpflicht des Reichstags. Szarlinsky (Vol.) begrüßt die Anträge mit Freuden. Benzmann (freis. Volksp.) konstatiert, daß diese Anträge keinen Gegner haben, und führt die Verhältnisse im Wahlkreis Dortmund an, wo Arbeiter wegen ihrer Wahllos gemacht und zum Selbstmord getrieben worden seien. Man sollte die Wahlen auf den Sonntag verlegen. Wer diese Anträge nicht unterstütze, begünstige die Gesetzesübertretung. Bloss (Soz.) befürwortet die Anträge. Eine unbedingte Wahlfreiheit gebe es nicht, so lange es abhängige Menschen gebe. Besonders schlimm seien die Verhältnisse auf dem Lande, dort kündige man an, so viele sozialistische Stimmen abgegeben würden, so viele Arbeiter würden entlassen. Bedauerlich sei es, daß die Wahlen nicht am Sonntag stattfinden, ein dahin gehender Antrag wäre aber aussichtslos. Die kirchlichen Wahlen finden doch auch Sonntags statt, die Reichstagswahlen seien ebenso heilig. Mirbach (D. kons.) meint, gerade die Sozialdemokraten wollen denjenigen Maßregeln, der nicht für sie stimmt. Der Antrag ist praktisch undurchführbar. Osann (nat.-lib.) spricht sich gleichfalls namens eines größeren Teiles seiner Partei gegen den Antrag aus, weil er ihn nicht für zweckmäßig halte zur Erreichung des erstrebten Ziels. Man hat das Ausland angeführt, aber ist denn in England und Amerika Wahlfreiheit erreicht worden? Nicht im oder auf dem Wege zum Wahllokal wird der Wähler beeinflusst, sondern vorher, wenn er arbeitet wird. Gröber sprach nur von Beeinflussung von Fabrikanten, auch Geistliche haben Wähler bis zur Wahlurne begleitet. (Ruf aus dem Centrum: Unstimm!) Unschlätze um Stimmzettel, Isolierräume erschweren die Wahl und führen viele Wahlreklamationen herbei. Gräfe (Antis.) spricht sich für den Antrag aus. Gerade der Mittelstand müsse vor Wahlbeeinflussung geschützt werden. Hilyert (Bauernbündler) schildert Vorgänge aus seinem Wahlkreis, wo Liberale die Wahlen beeinflusst hätten. Träger (freis. Volksp.) führt aus, die intellektuelle Beeinflussung der Wähler durch Ueberredung soll nicht beseitigt werden, wohl aber durch Machtmittel. Die Angelegenheit ist keine Parteifrage, die vorgeschlagenen Vorkehrungen sind keineswegs undurchführbar. Abg. Müller (nat.-lib.) beantragt Kommissionsberatung. Nachdem noch Kuer und Ulrich (Soz.) und Dr. Barth (freis. Ver.) die Anträge befürwortet hatten, schließt die erste Lesung. Die zweite Lesung wird sofort vorgenommen, aber nicht beendet.

„Laß das Bruder,“ wies jener fast rauh zurück, „man soll dem Schicksal nicht vorgreifen, Wilkens soll heute Nachmittag kommen.“

„So werde ich mit Ada zu Hohlmanns gehen. Die Baronin liebt unsere Kleine sehr und freut sich jedenfalls sehr über deren kommen.“

„Soweit auf Wiedersehen, Hans, ich soll die jungen Damen aufs Eis begleiten.“

Fröhlich singend und trällernd saß Ada in ihrem hübschen Stübchen, noch ganz mit den Gedanken an das gestrige Fest beschäftigt. Vor ihr in einer kristallhellen lag das wundervolle Bouquet sehr sorgsam besprengt und immer wieder bog sie sich über dasselbe, um den Duft der zarten Blüten einzatmen.

Sie hatte einen Brief an die Mutter begonnen, um ihr alles zu erzählen, aber es wollte nicht recht gehen und endlich schob sie unmutig Briefmappe und Tintenzug beiseite, ein andermal ging es gewiß besser.

Unruhig blickte sie zuweilen nach der Uhr; es war noch nicht Mittagsstunde; sie wollte sich mit der Toilette heute beeilen, um Baron von Rohr annehmen zu können, sobald er ihr gemeldet würde.

Ihr gemeldet! Bei dem Gedanken überließ es das junge Mädchen heiß und kalt. Zum erstenmal sollte sie einen Herrn ganz allein empfangen, um ihm zu danken für das ihr gesandte Bouquet. Was sollte sie thun, wenn beispielsweise der „arme“ Onkel ihre Hand küssen würde, wie Lieutenant Wilkens es sehr oft ihrer Cousine that?

Ja, es war keine Kleinigkeit, solchen Besuch zu bekommen, aber der Baron war doch so gut und so traurig, aber sie wollte ihn wieder trösten wie gestern, wenn er an Viktoria denken würde.

Und plötzlich mußte sie ohne jeden Zusammenhang an das Gänseblümchen denken, welches sie am Morgen des Wandverballes gepflückt und das ihr verheißten, sie werde einen Gatten bekommen.

Sollte das Blümlein wohl recht behalten? Eine heiße Blutwelle schlug in Adas Gesichtchen und hastig nahm sie eine Stiderei zur Hand. Eins, zwei, drei, da konnte man wirklich an nichts als das Muster denken; vier, fünf, sechs.

Es klopfte jetzt und auf das „Herrein“ der jungen Dame erschien Annette mit einer Meldung ihrer Herrin, Gräfin Ada möge die Güte haben, mit den Herrschaften aufs Eis zu kommen. Um zwölf Uhr wolle man fortgehen.

Wie ein Donnerschlag trafen die Worte das junge Mädchen. So sollte sie ausgehen und den Baron verfehlen? Es wäre ganz unerhört, daß Viktoria diesen mächtigen, erwarteten Besuch vermissen könnte; aber sie wagte dennoch nicht, der Cousine eine verneinende Antwort zu schicken, denn sie besaß doch einen großen Respekt vor derselben, besonders seit sie so kühl und gelassen den Baron mit seiner Liebe zurückgewiesen hatte; das würde sie selbst nie übers Herz gewinnen; der enttäuschte Freier thäte ihr viel zu leid.

(Fortsetzung folgt.)

#### Blick' unter Dich und über Dich!

Blick' unter Dich, wenn Dir in Deinem Leben  
Wanck Mißgeschick den frohen Mut bedrückt,  
Und wenn Du siehst, daß Andern ist gegeben  
Ein scheinbar reich'res Maß an ird'chem Glück!

Blick' unter Dich und sieh das Heer der Armen,  
Wie schwer sie kämpfen um ihr täglich Brot;  
Lebt nicht Dein Herz in innigem Erbarmen,  
Siehst Du ihr Leid, ihres Lebens Not.

Blick' unter Dich, wenn Du ein Leid mußt tragen,  
Das Dir das Schwere scheint in dieser Welt,  
O, dann gewiß, Du schämst Dich Deiner Klagen,  
Weil sich viel Här't'eres Dir entgegenstellt!

Blick' über Dich, wenn Du willst vorwärts streben,  
Sei nur das Höchste, Edelste Dein Ziel,  
Und mußt Du kämpfen auch Dein ganzes Leben,  
Blick' aufwärts stets und Du erringst schon viel!

Blick' über Dich und miß' Dein eig'nes Handeln  
An dem der Besten, nie der Niedrigkeit,  
Dann wird Dein Stolz sich bald in Demut wandeln,  
Und neidest Du, so ist's doch eiler Reib!

Blick' über Dich, o, hänge nicht am Staube,  
Der trägerisch und so vergänglich ist;  
Blick' über Dich und hoffe, liebe glaube,  
Und sieh' auf Jhn, der nimmer Dich vergißt!

#### Rätsel.

Rit — a — erträu' ich dich  
Rit — u — erüll' ich dich,  
Rit — i — erinnst du mich.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

**Landesnachrichten.**

\* **Stuttgart, 7. Febr.** Gutem Vernehmen nach hat die K. Zentralkasse für Gewerbe und Handel zurzeit einen Gesetzesentwurf in Bearbeitung, welcher die Trennung der Gewerbe von den Handelskammern, mithin also die Errichtung besonderer Handwerkerkammern in Württemberg bezweckt. Damit würde ein Vorgang geschaffen, der überall große Genugthuung hervorrufen würde, denn es ist nur zu bekannt, das die Errichtung von Handelskammern eine Forderung ist, die namentlich bei den politischen Wahlen den Kandidaten seitens des Mittelstandes zur Pflicht gemacht wurde. Der Wunsch, dem Kleingewerbe eine ausgiebigere Vertretung seiner Interessen zu gewähren, wird auch von den Mitgliedern der Handelskammern verstanden und gewürdigt. Stegt es doch auf der Hand, daß die Interessen der Großfabrikanten und Großkaufleute fortwährend mit denen der kleineren Handels- und Gewerbetreibenden kollidieren. So verlangen die letzteren z. B. seit Jahr und Tag eine Einschränkung des Hausierhandels und Detailreisens, während die ersteren lebhaftes Interesse daran haben, den Absatz ihrer Waren möglichst auf allen nur denkbaren Wegen auszubreiten. Sowie bis jetzt über den genannten Gesetzesentwurf verhandelt, sollen die 8 Handelskammern des Landes: Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Ravensburg, Reutlingen, Heidenheim, Nottwil und Calw nach wie vor fortbestehen und hierzu etwa im Verhältnis von 2:3 Handwerkerkammern im Lande neuerrichtet werden. Beide Korporationen sollen bis zu 30 Vertreter je erhalten. Ueber den Wahlmodus verhandelt noch nichts Näheres. Wenn einmal die Handwerkerkammern da sind, wird auch die Errichtung von Landwirtschaftskammern nicht mehr lange auf sich warten lassen.

\* **(Verschiedenes.)** In **Münchingen** O. A. Leonberg, stürzte in einem großen Steinbruch eine Steinwand ein und begrub 5 Arbeiter, darunter 2 Zimmerleute. 4 derselben wurden tot aus den Trümmern gezogen, einer kam mit einem Beinbruch davon. — In **Königs** mußten vor einigen Tagen dem 27jähr. ledigen Sohn des hiesigen Gemeindevorstands F. an der einen Hand 3, an der anderen 2 Finger abgenommen werden. Derselbe hatte am bisher kältesten Tage ds. Jrs., 3. Januar, 1 Stück Vieh von Blieringen aus hierher zu führen. Schon in Densendorf waren seine Hände so erstarrt und angeschwollen, daß der Strick, an dem er das Stück Vieh führte, zuerst abgeschnitten und dann vom Arzt

losgemacht werden mußte. Seither liegt nun der Bedauernswerte unter unsäglichen Schmerzen auf dem Krankenlager. Die anfängliche Hoffnung, daß ihm seine Hände erhalten werden können, erwies sich als trügerisch. Auch innere Organe scheinen von der Kälte notgelitten zu haben. — In **Frickenhäusern**, O. A. Nürtingen, ist bei der Schultzeibebädigung aus einem Boller geschossen worden. Der Boller zerbrach beim Schießen in Stücke, von welchen einer den 26 Jahre alten Bauern Johannes Flohr am Unterschenkel derart verletzete, daß er nach einiger Zeit starb. Eine Untersuchung des Bollers ergab, daß derselbe zwei mit Blei ausgefüllte tiefe Risse gehabt hatte. Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung ist nunmehr eingeleitet. — Die Gemeinde **Esfringen** erfreut sich nunmehr einer Wasserleitung. Dieselbe ist nach Kröberschem System erbaut.

\* **Manahheim, 8. Febr.** Von den unnummerierten Depots des Maaschen Bankhauses fehlen für 1 Mill. Mark. Die nummerierten Deposten sind intakt.

\* **Berlin, 7. Febr.** Die Entscheidung, mit welcher der Kaiser auf dem Diner bei Caprioli für den russischen Handelsvertrag eintrat, läßt mit Sicherheit annehmen, daß bei Ablehnung desselben durch den Reichstag die Auflösung des letzteren sofort erfolgen würde.

\* **Berlin, 8. Februar.** Die Erklärungen des Kaisers über das Zustandekommen des russischen Handelsvertrags machten in Petersburg, wie von dort gemeldet wird, einen vorzüglichen Eindruck.

\* **Die Frankf. Ztg.** meldet aus Berlin: Entgegen einer mannigfach verbreiteten Annahme wird zuverlässig bekannt, daß die Kamptsölle mit dem Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags nicht außer Kraft treten werden. Es würde dies geschehen, wenn die Annahme des Handelsvertrags nicht so zweifelhaft wäre wie jetzt noch.

\* **Berlin, 8. Febr.** In der Budgetkommission des Reichstags sprach heute der Abg. Prinz Arenberg (Zentr.) bei dem Etat für Kamerun die dortigen Vorgänge. Seit's Bericht übergehe die Gründe des Aufstands. Zweifellos seien unmenschliche Grausamkeiten daran schuldig. Nicht nur sei daher Beiß's Verbleiben auf seinem Posten unmöglich, sondern Beiß sei sogar strafbar, wenn ihn nicht bedeutende Gründe entschuldigen. Der deutsche Name sei durch das dortige Vorgehen geschändet. Geh.-R. Kaiser erwiderte: er wolle nichts beschönigen, nichts ver-

schweigen; doch seien weitere Nachrichten noch nicht eingegangen. Anfänglich habe man die Vorgänge für unmöglich gehalten. Sollten sich die englischen Berichte von der Peitschung von 20 Dahomeyweibern in Gegenwart der Männer oder ähnliches bewahrheiten, so würde Beiß der strengsten Ahndung nicht entgehen. Es sei sofort ein Beamter zur Untersuchung der Thatsachen nach Kamerun entsandt worden.

\* **Siegen, 5. Febr.** Bei einem Hofbesitzer bei **Burboch** im Siegener Kreise handelte dieser Tage ein Mann zwei Ochsen für 600 M. ein und zahlte mit einem Tausendmarktschein. Er erhielt 400 M. in Gold herausbezahlt und entfernte sich unter dem Vorgeben, die Ochsen später abholen lassen zu wollen. Der Bauer, der ein gutes Geschäft gemacht zu haben glaubte, war sehr enttäuscht, als er entdeckte, daß die erhaltene Banknote den Vermerk „Zu jeder Zahlung ungültig“ trug und sich als Wertschein einer Spielbank erwies.

**Ausländisches.**

\* **Wien, 6. Febr.** Wie der „Vol. Korresp.“ aus London gemeldet wird, verläutet dort in gutunterrichteten Kreisen, Lord Cromer habe den Auftrag erhalten, anlässlich seiner bevorstehenden Audienz bei dem Khedive ausdrücklich zu betonen, daß die Geduld Englands erschöpft sei, und unumwunden zu erklären, daß die englische Regierung, falls der Khedive sich neuerlich zu einem England feindlichen Auftreten hinhinziehen lassen sollte, sich gezwungen sehen würde, die Entthronung des Khedive durchzusetzen.

\* **Karax, 6. Febr.** Der deutsche Kaiser ließ einen Kranz am Sarge des Generals Herzog niederlegen. Von allen Seiten waren zahlreiche Teilnehmer zur Beerdigungsfester angekommen.

\* **Sofia, 7. Febr.** Der Zustand der Prinzessin Maria Louise ist minder befriedigend. In der Nacht ist eine Verschlimmerung eingetreten. Dem Vernehmen nach sind die Minister in den Palast berufen.

\* **Amsterdam, 6. Febr.** Die Polizei kam einer kolossalen Falschmünzerei auf die Spur. Drei Kisten voll falscher 300 fl.-Noten wurden konfisziert. Der Gesamtbetrag der falschen Noten beläuft sich auf 2 Millionen, wovon 100 000 fl. ausgegeben sind. Fünfzehn Personen, darunter der Hauptschuldige, ein deutscher Zeichner namens Oskar Krause, sind verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

**Altensteig Stadt.**  
**Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.**  
 Aus Stadtwald Priemen, Abt. 31, Buchhalde kommen am **Mittwoch den 14. Febr. d. J.** nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:  
 73 Stück Bongholz mit 29,73 Festmeter  
 1 eichene Stange  
 4 Ahornstangen  
 1027 Stück Derbstangen  
 827 Stück Hopfenstangen  
 496 Reißstangen  
 1 Km. buchene Scheiter  
 50 Km. buchene Brügel  
 188 Km. tannene Brügel  
 17 Km. tannene Anbruch  
 288 tannene Reißbrügel  
 Den 5. Februar 1894.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Welker.

**Altensteig.**  
**Doppelbier**  
 empfehle in Flaschen und Fässchen zu geneigter Abnahme. Beim Bezug von 1 Duzend Flaschen Preisermäßigung. Jeden Dienstag abend wird vom Fab Doppelbier veraspt.  
**Krausenberger**  
 zum deutschen Kaiser.

**Bernd.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Donnerstag den 15. Febr. nachmittags 2 Uhr kommen im Löwen aus den Gutsherrl. Waldungen zum Verkauf aus Fichtwald, Than und Neubann:  
 97 Km. Brennholz, 43 Reißschloß, 40 St. Derbstangen, 105 St. Hopfenstangen  
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Altensteig.**  
**Keine Hausfrau**  
 sollte es unterlassen einen Versuch zu machen mit dem immer bester werdenden  
**Pflanzen-Butter (Cocosnuß-Butter)**  
 bestes billigstes und gesündestes **Speisefett**  
 zum Kochen, Braten u. Baden — garantiert rein — das Pfund zu 65 Pfg. bei **G. W. Luz.**

**Altensteig.**  
**Totenbouquette und -Kränze**  
 empfiehlt in großer Auswahl äußerst billig  
**G. Strobel.**

**Altensteig.**  
 Ein **Dienstmädchen**  
 nicht unter 17 Jahren alt, wird gesucht von **Schuhmacher Zoller.**  
**Ebhausen.**  
  
**Nähmaschinen**  
 in allen Systemen zu billigen Preisen  
 empfiehlt **W. Dengler.**

**Altensteig.**  
**Webgarne**  
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst **G. Strobel.**

**Sie Susken** nicht mehr bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Caramellen**  
 wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh.  
 Gut in Pak. à 25 Pfg. bei **Fr. Flaig in Altensteig.**

**Reisfutttermehl**  
 von M. 3 an, nur waggonweise.  
**G. & D. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.**  
  
**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
**Königliche Postdampfer nach New-York über Rotterdam.**  
**Mittwochs und Sonnabends.**  
 Nähere Auskunft erteilt:  
 die Verwaltung in Rotterdam und die General-Agenten:  
**S. Anselm & Co., Stuttgart;**  
 sowie die Agenten:  
**Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold.**  
**J. Kastenbach, Egenhausen.**  
**Gerichtstag in Neuweiler Montag den 12. Februar.**  
**Schuld- und Barscheine**  
 empfiehlt **W. Rieker.**

**Neutlinger Kirchenbau-Lose** à 2 M. zur Ziehung am 20. Februar mit baren Geldgewinnen von 25,000, 5000, 2000 M. zc. empfiehlt **W. Rieker, Altensteig.**



**Wörnersberg**  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

# Fahrnis- und Liegenchafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen **Michael Rohrdard**, ref. Schultheißen hier kommt nachstehend beschriebene Fahrnis am **Montag den 12. Februar 1894** vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar:  
ein Kleiderkasten, eine Bettlade samt Bett, ein Tisch, drei Stühle, ein gepolsterter Sessel, eine Kommode samt Kuhl, ein leeres Mostfaß, verschiedene Mannskleider und etwas Küchengeräth.



Ferner kommt am gleichen Tage, nachmittags zwei Uhr auf dem Rathhause zu Wörnersberg zum Verkauf im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung:  
zwölf Stück gehauenes Sägholz im Reihgehalt von 12,55 Festm. im Brand auf hiesiger Markung und 232 Stück Rahmenlöcher im Altensteiger Stadtwald Geißeltham liegend, und ein kleineres Quantum tannenes Reis.

Hierauf kommt die nachbeschriebene Liegenchaft ebenfalls im öffentlichen Aufsteich erstmals zum Verkauf:

- Auf Markung Wörnersberg:**
- P.-Nr. 153/2. Die unabgetheilte Hälfte an 34 ar 55 m Nadelwald im Brand, Anschlag 640 Ml.
  - P.-Nr. 154. 28 ar 92 m Nadelwald im Brand, Anschlag 850 Ml.
  - P.-Nr. 156. 35 ar 61 m Nadelwald im Brandfeld, Anschlag 1580 Ml.

**Auf Markung Grömbach:**  
P.-Nr. 794/1. 63 ar 49 m Nadelwald in der Ruskölle, Ankaufspreis vor einem Jahr 350 Ml.

Jeder Steigerer auf diese Liegenchaft hat tüchtige Bürgen zu stellen, oder anderweitig Sicherheit zu leisten.

Den 1. Februar 1894.

**Waisengericht.**  
Vorstand K a l m b a c h.

Altensteig.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt mache ich die schmerzliche Anzeige, daß meine liebe Gattin

**Friederike, geb. Weibrecht**

heute Freitag morgen um 4 Uhr im Alter von 30 Jahren von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der Hinterbliebenen  
der trauernde Gatte:

**Gustav Luz**

mit seinem Kinde.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag um 2 Uhr statt.

Bremen—Amerika.      Bremen—Amerika.

### Norddeutscher Lloyd

Bremen.

Beste Reisegelegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern.  
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.  
Oceanfahrt mit Schnelldampfern 6-7 Tage mit Postdampfern 9-10 Tage.

Bremen—Ostasien.      Bremen—Australien.

Nähere Auskunft durch  
John. Gg. Röllner in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.

## ≡ Konfirmandenhüte ≡

in großer Auswahl  
und modernsten Fassonen zu Ml. 1.80, Ml. 1.90, Ml. 2.20, prima Qualität Ml. 2.70.

### Herrenhüte

in steif und weich in den geschmackvollsten Fassonen, sowie eine schöne Auswahl in

### Mützen

empfehlen zu ganz

herabgesetzten Preisen.

**Gebr. Walz**  
Hut- und Mützensgeschäft.

Altensteig.

## Oeffentliche Ausschuss-Sitzung

### des Gewerbevereins

heute Samstag abend 7 1/2 Uhr  
im „Waldhorn.“

Jahresbericht an die Handels- und Gewerbekammer.  
Zahlreicher Besuch erwünscht.

Der Ausschuss.

Nagold.

## Halbtuche

zu Konfirmationsanzügen und Frühjahrsanzügen  
empfehlen in großer Auswahl billigt

**Wilh. Hettler.**

Altensteig.

## Krieger-Kreuz Verein.

Nächsten Sonntag den 11. Febr.  
nachmittags 4 Uhr  
findet im Gasthaus zum Engel die  
jährliche

### Generalversammlung

statt wozu die verehrlichen Mitglieder  
eingeladen werden.

#### Tagesordnung:

- Statutenänderung
- Rechenschaftsbericht
- Neuwahlen und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Ausschuss.

## Turn-Verein Altensteig.

Nächsten Samstag den  
10. Febr., abends 8 Uhr  
Versammlung  
im Lokal.  
Bollzähliges Erscheinen erwartet  
der Ausschuss.

Zumweiler.

## Säger-Besuch.

Die Teilhaberschaft der Batersägmühle sucht einen tüchtigen Säger.  
Bater Lohn wird zugesichert.

Rechner Keppler.

Nagold.

## Tricottailen

schwarz und farbig  
empfehlen in allen Größen

**Wilh. Hettler.**

Nagold.

## Heu & Oehmd

hat zu verkaufen  
Gottlieb Benz jun.

Altensteig.

## Bismarck-Häringe

offen & in Dosen

## Geräucherte Häringe

## Holl. Voll-Häringe

## Russ. Kronsardinen

empfehlen von frischer Sendung  
**Chr. Burghard.**

Gegenhausen.

Ein jüngerer

## Arbeiter

oder ein junger Mensch, welcher Lust hat, die

### Weberei

zu erlernen, kann sogleich eintreten bei  
**Michael Brenner**  
Weber.

## Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Ml. bei

Konbitor **Raschold**  
in Altensteig.

Gestorben:

Den 9. Febr.: Friederike Luz, gebor. Weibrecht, Ehefrau des Gustav Luz, Notgerbers hier.